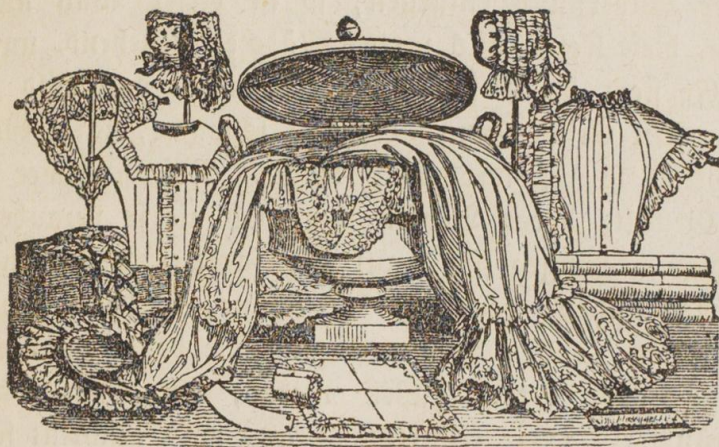


Allgemeine

Muster-Zeitung.



Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr $\frac{1}{2}$ Thlr. — 54 kr.

N^o. 12.

15. Juni

1848.

Alma,

oder:

List um List, Gewalt um Gewalt.

(Fortsetzung.)

Weder Alma noch ihre Mutter haben den zusammen gefertigten Plan vergessen; das süße Liebesgeflüster, mit welchem Olaf sie entzückt, entrücken ihre geheimnißvollen Absichten keinen Augenblick aus ihrem Gedächtniß. Sie tanzt an Olaf's Hand; sie coquettirt hier, sie liebäugelt dort, sie manövriert, indem sie bald mit sogenannten Freundinnen zischelt, bald die zahlreichen Anbeter abfertigt oder anlächelt, die jedem ihrer Schritte folgen, bis sie auf diese Weise das kleine, wohl drappirte Cabinet betritt, und — Ermüdung vorschügend, ihre Freundinnen bittet, einen Augenblick am Eingang der Thüre ihrer zu harren, und keinem, wer es auch sei, den Eintritt zu gestatten; „Keinem, wer es auch sei!“

hat sie so sachte, und dennoch so vernehmbar, so ernst und doch so unfählich schelmisch gelispelt, daß man hofft, sie werde nicht zürnen, werde mindestens verzeihen, wenn man es wage, ihren Worten einen nicht allzustrengen Sinn unterzulegen; Daß säumte nicht, die Vermisste zu suchen. Hier war sie verschwunden; er eilt ihr nach, und setzt sich ihm gleich einiger Widerstand entgegen, so ist dieser Wall nur allzuleicht übersprungen, diese Kette, aus zarten Mädchen bestehend, nur allzuschnell gesprengt. Er sieht die Gesuchte, die Geliebte, das Bild der Anmuth und jener sanften Erschöpfung, die das schwache, zarte Geschlecht dem starken Geschlecht so unwiderstehlich macht. Rosenschimmer umwallt die süße, holde Gestalt, deren Liebreiz ihm noch nie so bezaubernd, so hinreißend erschien. Hingegossen, auf der sanft schwellenden Ottomane süßen Träumen anheim gegeben, das schöne, blühende Haupt auf den lieblich gerundeten, vollen Arm gestützt. Sie denkt an ihn! das fühlt er, und stürzt vor ihren Füßen nieder, brennende Küsse erwecken die holde Träumerin. Sie erschrickt — ach, man erschrickt so sehr, wenn Derjenige eintritt, den man erwartet! Sie scheint zu zürnen? Ach, man zürnt so bitter, wenn Derjenige in die Falle geht, den wir zu fangen hoffen! Daß, Daß, der du die Weiber kennst, wirst du dich täuschen lassen? — Dieser sanfte Zorn ist nun vollends ganz überwältigend! Die Huldin zu sänstigen ist er vor ihr niedergesunken; aber dies himmlische Wesen kann nicht zürnen, milde Verzeihung spricht aus ihrem wunderlieblichen Auge; der entzückte Daß wagt es — er schlingt den Arm um die sich ihm sanft Entwindende — da öffnet sich die Thür, Alma's Mutter tritt ein, und an ihrer Seite der Chef des Regiments, in welchem Daß dient, mit ihnen der russische Gesandte, in dessen Hause die Scene sich ereignet. „Es ist gelungen!“ So ruft das Auge der Mutter dem Blicke der Tochter, so ruft der Tochter Blick dem Mutterauge zu. Vortrefflich spielt Fr. v. W. die wohl studirte Rolle, indem sie Daß mit beiden Armen zärtlich umschlingt, ihm ihren Segen zu der Verlobung mit ihrer Tochter gibt, und die beiden Herren, welche sie, wie zufällig hieher geführt, um ihre Theilnahme an dem Glück des jungen Paares bittet. Innerlich knirschend (denn er fühlte sich überlistet), bewahrt der wohlgeschulte junge Mann die ihm zukommende Haltung, und, indeß er Braut und Schwiegermutter innerlich verwünscht, nimmt er mit scheinbarem Entzücken die Glückwünsche an, mit denen Jung und Alt, Wohl- und Uebelwollende ihn tausendfach überströmen. „Sie haben es selbst gewollt!“ Mit Ingrimme murmelt Dajolosky diese Worte dumpf in sich hinein, und fest steht sein Entschluß.

Nun Alma, deine Wünsche sind erreicht. Wirst du eben so viele

und Freudenthränen
des raslosen Strebe
Nicht wahr? O ja
daß Jener, den du a
weil er deine List, die
Gräuel, du aber, un
nicht so durch und
Diese Schönheit fl
— dir jetzt so gewaltsa
die Entzücken verrathen
Angesichte desjenigen
Ihr ganzes Geschick a
anheim gibt.

hangen sitzen Mutter
ausse führenden Wagen.
Ihr Kind zu Mittheilun
ernen, an denen sie vo
in dessen, was in deren
nach ihrer Mutter a
trauf in stummer Gespa
Wagen, sie wirft sich ihr
sich die Ahnung einer
staut.

de, Mutter und Tod
Wie kleidete Alma die
da abstach von ihrem
Wesen! Ist ihre To
lebend, so herrscht darin
Einfachheit vor. Nur
umwallen das überaus
Bewegung voll Anmut
über des schönsten Eber
wird schön ist es heu
milden Zauber verleiht.

in großer Spannung erw
wie der Bräutigam e
halten? Wird Dajolo
fähigkeit ihres Benehmen
Entschluß mußte ein fol

Dankes- und Freudenthränen weinen, als dein Auge Thränen der Ungeduld, des rastlosen Strebens vergoß? — Du bist jetzt wohl sehr glücklich? Nicht wahr? O ja, ganz überaus glücklich bist du! Du fühlst es tief, daß Jener, den du auf solche Weise an dich gezogen, dich verachtet, weil er deine List, die List deiner Mutter durchschaut; daß Jene ihm ein Gräuel, du aber, um deiner Schönheit willen ihm noch allenfalls ein nicht so durch und durch verhaßtes Spielzeug bist. Ja, du bist schön. Diese Schönheit flößt dir Zuversicht ein, wiewohl die Blicke deines — dir jetzt so gewaltsam zugesicherten Bräutigams, nicht jenes ungetheilte Entzücken verrathen, welche jede Braut sich berechtigt glaubt, auf dem Angesichte desjenigen zu lesen, dem sie ihre ganze Zukunft, ihr Dasein, ihr ganzes Geschick anvertraut — zu Glück oder zu Unglück sich ihm anheim gibt.

Befangen sitzen Mutter und Tochter neben einander, in dem sie nach Hause führenden Wagen. „Nun Alma?“ in dieser Frage will die Mutter ihr Kind zu Mittheilungen auffordern, und versucht, beim Schein der Laternen, an denen sie vorüber eilen, das Antlitz der Tochter und Anzeigen dessen, was in deren Seele vorgeht, zu erspähen; Alma streckt die Hand nach ihrer Mutter aus, die, solche Bewegung gewahrend, den Händedruck in stummer Gespanntheit erwidert. Thränen beben in Alma's Augen, sie wirft sich ihrer Mutter ans Herz. Vor Beiden erschließt sich die Ahnung einer — ach noch so ungewissen — schwankenden Zukunft.

Beide, Mutter und Tochter, verbrachten eine ziemlich schlaflose Nacht. Wie kleidete Alma die stille Wehmuth, eine gewisse Scheu, so gut, die da abstach von ihrem gewöhnlich so sehr entschiedenen, selbstbewußten Wesen! Ist ihre Toilette zwar wohl berechnet und überaus wohlkleidend, so herrscht darin doch, in höherem Grade als bisher, die größte Einfachheit vor. Nur die schönen, weichen, kastanienbraunen Locken umwallen das überaus liebliche Oval des schönen Hauptes, dessen jegliche Bewegung voll Anmuth, jeder Zug des Angesichts das vollendete Muster des schönsten Ebenmaßes ist. Und ihr Auge! o, wie unaussprechlich schön ist es heute, wo ein mädchenhaftes Bangen ihm neuen, milden Zauber verleiht.

In großer Spannung erwarteten Alma und ihre Mutter die eilfte Stunde; wird der Bräutigam erscheinen? Wie wird dies Verhältniß sich fortan gestalten? Wird Dajolosky es ihnen fühlbar machen, daß er die Planmäßigkeit ihres Benehmens gegen ihn durchschaute? Welchen beschämenden Einfluß mußte ein solches Verfahren seiner Seite auf Alma's

Stellung zur Gesellschaft haben! Ach, es wäre zu fürchterlich, wenn er sich kalt, gemessen, wohl gar verschmähend zeigte!

Mit wachsender Aufregung blickten bald die Mutter, bald die Tochter in die Spione (vor den Fenstern angebrachte Spiegel), welche ihnen die Straße in deren ganzen Länge zeigten. Aber, glücklicher, als sie zu hoffen wagen, erscheint der schöne Reiter schon um zehn Uhr vor der Thüre der Wohnung seiner Braut. Sein Auge leuchtet vor Freude und vor Liebe. Sehnsuchtsvoll eilt er mit Ungestüm, Alma zu begrüßen. Süße Vorrechte in Anspruch nehmend, kann er es nicht erwarten, die Holde, die Vielgeliebte wieder zu sehen, sie wieder und wieder zu umarmen. Bald erfreut es ihn, im stillen, traulichen Gemach nur dem süßen Gefose zärtlicher Liebe zu leben; bald aber drängt es ihn, sich mit der Angebeten öffentlich zu zeigen. Es ist so süß, vor aller Welt die Auserkorene mit strahlendem Glanz zu umgeben, es thut so wohl, ihr öffentlich zu huldigen, und o wie stolz fühlt sich Das, der Einzige zu sein, der Rechte über Diejenige hat, der Alle zu Füßen liegen!

Frau von W. fühlt sich nicht mehr, das Herz, so eben noch voll ängstlicher, peiniger Spannung, ist ihr zu eng, um all ihr Glück zu fassen. Wie sehr wünscht sie den Brautstand ihrer Tochter in die Länge zu ziehen, und den Moment recht fern halten zu können, der Alma den Händen ihres Gemahles übergeben, den ihrigen dagegen entziehen, ihr vielgeliebtes Kind ihr entreißen soll, und das eben jetzt, wo sie erst eigentlich zu leben beginne, dies war ihr Ausdruck. Allein schon drängt der ungestüme Bräutigam, der von Aufschub nichts hören will. „An Tusnelda's Hochzeittag möchte auch ich getraut werden,“ sagte Alma, „und zwar mit ihr zugleich!“ Der Vorschlag ließ sich hören. Alma's Onkel fand sich gern bereit, die zweite Braut beim Hochzeitfeste seiner Tochter aufzunehmen. Er begriff, daß Frau von W. die Mittel nicht hatte, ihres Kindes Ehrentag gebührend und nach Herzenswunsch zu feiern, und sah in Alma's Anliegen einen Beweis zärtlicher Liebe für seine Tusnelda; diese Liebe der schönen, allgefeierten Huldin zu seiner Tochter schmeichelte ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Weibliche Arbeiten.

Anleitung zur Anfertigung eines Glockenzuges aus Wollkugeln. (Siehe die Abbildungen Nr. 10, 11 und 12 auf dem heutigen Musterbogen).

Diese sehr schönen Verzierungen, deren eine wir unter Nr. 12 abbil-

den lassen, werden der ganzen Länge der Glockenschnur nach in einer Entfernung von je 10 Centim. an derselben angebracht. Die Glockenschnur selbst wird durch die Scheiben wie Nr. 10 gezogen, und endigt durch eine Sichel aus Posamentir-Arbeit.

Man schneide zuerst aus einem 3 Millimetres dicken Stück Pappdeckel eine Scheibe, genau wie die Abbildung Nr. 10, welche alsdann mit zehndrätiger, gestammter Berlinerwolle, die man doppelt nimmt, ganz überzogen werden muß. Dieser Ring dient dazu, um die Wollkugeln, welche wir jetzt beschreiben wollen, daran aufzuhängen.

Man schneide hierzu zwei Scheiben wie Nr. 11, lege die eine genau auf die andere, fasse in eine Wollnadel ein ungefähr 2 Metres langes, doppeltes Wolltrum, und umwickele damit die beiden Scheiben, so zwar, daß dieselben vollständig damit bedeckt, und zwar recht fest bedeckt seien. Dieses eine Trum wird zu dieser Arbeit nicht ganz zureichen, jedoch ein längeres zu nehmen ist etwas beschwerlich. Um dasselbe zu vernähen, fasse man was übrig bleibt in eine Straminnadel, welche man zweimal in entgegengesetzter Richtung, welche die Wollschleifen haben, durchschiebt. Um, wenn man ein neues Trum anzufangen hat, dasselbe zu befestigen, bringe man es wie einen Schieberknoten in die Schleife, welche die doppelte Wolle gegen den innern Theil des Ringes zu bildet. Also fahre man fort, bis die leere Stelle im Centrum ganz ausgefüllt ist. Um die letzte Tour des Umwickelns zu beendigen, muß man des wenigen Raumes wegen, der noch offen bleibt, die Wolle in eine Straminnadel einfassen, und so durch dieselbe schieben, was ebenfalls Mühe erfordern wird. Alsdann schneide man mit der Klinge eines Federmessers, welche man nach und nach zwischen den beiden Pappdeckelscheiben durchgeschoben hat, alle Wollschleifen bis zum Centrum durch, worauf man die beiden Scheiben so weit auseinander drängt, als nothwendig ist, um zwischen denselben einen feinen Bindsaden durchzubringen, an welchen man einen Schieberknoten macht; man ziehe den Bindsaden fest um die Wolle an, und nachdem man diese zwei- oder dreimal damit umwickelt hat, befestige man ihn recht gut. Jetzt nehme man die Pappdeckelscheiben ganz weg, die Wollkugel wird alsdann noch eine etwas ovale Form haben; man scheere sie deßhalb überall recht schön gleich, damit sie ganz rund und glatt erscheine.

Nachdem man noch 4 solcher Kugeln angefertigt haben wird, schneide man etwas kleinere Scheiben und mache 5 Kugeln über dieselben, welche in dem, auf der Abbildung angegebenen Verhältnisse kleiner als die vorhergehenden, untersten sein müssen.

Alsdann sind noch die Scheiben zu den obersten, kleinsten Kugeln zu schneiden und anzufertigen.

Ist dieß geschehen, so schneide man ein Trum ab, an dessen einem Ende man einen doppelten Knoten zu machen hat; mit der Nadel fasse man hierauf zuerst eine große, dann eine mittlere, und zuletzt eine kleine Wollkugel an dasselbe an; diese Kugeln müssen in einer Entfernung von je 3 Centim. von einander abstehen.

Man wiederhole diese Operation fünfmal für jede Verzierung, wie sie die Abbildung wiedergibt. Es versteht sich von selbst, daß der leer-gelassene Raum innerhalb der Scheibe Nr. 10 nach der Dicke der Glockenschnur berechnet werden muß, an welchen man alle diese Scheiben mit den daran befindlichen Wollkugeln, in verhältnißmäßigen Zwischenräumen, je nach der Höhe des Zimmers, befestigt.

Correspondenz aus Paris.

(Neunzigster Brief.)

Thuerste Anna!

Meine Erklärung zu den dir heute zu sendenden Arbeiten wird voraussichtlich so viel Zeit und Raum in Anspruch nehmen, daß es mir nicht vergönnt ist, dir vorher noch in gewohnter Weise irgend eine Empfehlung, eine Ansicht, die mich gerade vorzugsweise beschäftigt, mitzutheilen; ich muß vielmehr Alles, worüber ich mich so gerne dir gegenüber aussprechen möchte, in mein Inneres zurückdrängen, um dir, auf den mehrseitig geäußerten Wunsch vieler Damen, kurz über die herrschenden Sommermoden zu berichten! —

Die meisten Hüte, die ich sehe, sind aus einem rauhen Strohgeflecht (paillason) zusammengesetzt und äußerst einfach, meist nur mit einem schottischen Kreuzbande garnirt; viele erhalten auch einen in

Zacken ausgeschlagenen Gros de Naples-Auspuß; andere sind mit schwarzen, corinthrothen oder blauen Sammtbändern, die hier und da eine aus Strohörtchen bestehende Verzierung erhalten, ausgepußt. Die Schößchen der Strohhüte dürfen nicht aus Stroh, sondern müssen aus dem Band des Huts gemacht sein; die eleganten Hüte, aus rosa, weißem, staubgrauem Gros de Naples erhalten einen bouillonirten Ueberzug aus grobgelöchertem, weißem Tüll. — Der Stoff der gewöhnlichen Kleider ist meistens Jaconat, toile de tussor écreu (naturfarbene Seide), Wollmouffelin, mit weißen Tupfen oder weiß gestreift; Balzorines, Baréges, Gros de Naples in kastanienbrauner, blauer, grauer oder grüner Farbe, für elegante Toiletten; die letzteren Kleider erhalten meist hohe Volants, in Zacken ausge-

schlagen oder festonirt. Die Mantille erhält alsdann eben solche Volants. (Siehe die Abbildung Nr. 7 auf der heutigen Extrabeilage). Die Leibchen werden noch immer hoch heraufgehend gemacht, entweder ganz glatt anliegend, oder Blousen mit Gürtel und Schnalle. Die Ärmel halbweit und mit schmalen Bündchen vorn, oder kürzer und mit weißen Vorärmeln. Die Haare tragen die jungen Damen jetzt meistens anliegend, glatt gescheitelt oder gewölbt gescheitelt, so aber, daß der untere Theil des Ohrs davon nicht bedeckt ist. Die Röcke der Kleider werden offenbar kürzer getragen als früher; die Stiefel sind meist von der Farbe des Kleides.

Mehr kann ich dir heute über neue Moden nicht sagen, da ich eilen muß, dir die

Erklärung des Musterblattes Nr. XII.

zu liefern, um noch einen Theil des herrlichen Abends in unserm Park (du weißt, daß wir schon seit bald 4 Wochen unser Landhaus hier in Bellevue wieder bezogen haben,) zu bringen zu können.

Nr. 1 ist das Dessin zu einer neuen Häkelarbeit, von der ich dir bereits in meinem letzten Briefe geschrieben. Man nennt sie hier Crochet carré, viereckige Häkelart. Du kannst dir einen ungefähren Begriff davon machen, wie die Arbeit ausieht, wenn du schon viereckige Filetarbeiten gesehen hast, in welchen Dessins mit dem Stopfstiche

eingenäht waren; natürlich sieht diese neue Häkelarbeit noch viel schöner und viel feiner aus.

Das vorliegende Dessin, versetzte Traubenweige vorstellend, so wie diese Arbeit überhaupt, eignet sich am besten zu Tischdecken oder Tischteppichen, (man häkelt solche gegenwärtig allgemein) zu Fußdecken, Vorhängen, Altartüchern, Wiegendecken 2c.

Ich glaube nicht, daß diese außerordentlich pünktlich wiedergegebene Zeichnung eine ausführliche Beschreibung erfordert. Die weißen, kleinen Abtheilungen deuten die Stäbchen an, die schwarzen Stellen — das Durchbrochene — die weißen, waggerechten Linien, die fortlaufenden Ketten. Da es jedoch die erste auf diese Weise gezeichnete Häkel-Arbeit ist, die du erhältst, so will ich dir den Anfang der ersten und zweiten Tour derselben beschreiben, was dir dann den Schlüssel zu allen übrigen geben wird.

Ich beginne an der unteren Ecke des Dessins — rechts von dir.

Erste Tour: 1 Stäbchen zum Anfang, 2 Kettenmaschen, * 16 Stäbchen, 2 Kettenmaschen; 14 Mal: 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, dann 4 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 13 Stäbchen, 2 Kettenmaschen; 5 Mal: 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen; dann 7 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 7 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäb-

chen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 16 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen und vom * Zeichen an weiter.

Zweite Tour: 1 Stäbchen zum Anfang, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, * 10 Stäbchen, 2 Kettenmaschen; 15 Mal: 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 19 Stäbchen, 2 Kettenmaschen; 7 Mal: 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, dann 4 Stäbchen, 2 Kettenmaschen; 4 Mal: 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 7 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 16 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen und vom * Zeichen an weiter.

Ich habe eine Schutzdecke über einen Fauteuil aus weißem, dickem irländischem Zwirne nach diesem Dessin gehäkelt, welche sehr schön ausgefallen ist. Als Rand dieses viereckigen Stückes häfelte ich zuerst eine Reihe gewöhnlicher fester Häkelmaschen, dann eine Reihe dichter Stäbchen, worauf 3 versetzte Reihen: 4 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 4 Stäbchen, 2 Kettenmaschen und s. w. folgten, und welcher wieder mit einer Reihe fester Stäbchen schloß. Alsdann begann ich erst das Dessin. Der obige Rand wird auch zu beiden Seiten herauf fortgehäkelt. Da die Arbeit eine rechte und eine linke Seite hat, so wird am Ende jeder Tour der Zwirn abgebrochen und vorn wieder angehäkelt. Noch nachträglich habe ich zu be-

merken, daß man die Stäbchen immer nur in die halbe Kette, und zwar in die hintere Hälfte derselben zu stechen hat. Ich fütterte diese Schutzdecke, die allgemein außerordentlich gefiel, mit orangegelbem Seidenzeug, und besetzte sie mit einer schönen Zwirnspeize. Denjenigen unserer Freundinnen, welche mich um Dessins zu Tisch-, Wiegen- und Altardecken baten, kann ich das vorliegende Muster Nr. 1 in der vorgeschriebenen Ausführungsweise ganz besonders empfehlen.

Nr. 2 ist ein Tapissier-Dessin, bunte Streifen nebst einer Einfassung vorstellend. Dasselbe eignet sich zu Reise- und Arbeitstaschen, zu Schemeln, Teppichen u. s. w.

Nr. 3 sind die Zeichen der Farben zu dieser Arbeit.

Nr. 4 ist ein Tupsmuster, welches zu langen Geldbörsen, aus Stahl- oder Goldperlen und gedrehter Seide, mit gewöhnlichen, festen Häkelmaschen, an beiden Enden als Bordüre gehäkelt wird. So lange der Schliß ist, kann man durchbrochen, d. h. versetzte Stäbchen häkeln.

Nr. 5 ist das Dessin einer Tasche, welche auf Sammt mit Gold- oder Stahlperlen, je nach der Farbe des Stoffes ausgeführt wird. Gewöhnlich versteht man diese Art Taschen mit vergoldeten oder stählernen Schlössern, man kann jedoch solche entbehren, wenn man einen doppelten Saum näht,

welchen man
näht.

Nr. 6 ist das zehnte
Muster der Hälfte
einer Mantille,
genannt.

doppelt, d. h. aus
zwei Stücken.

Nr. 7 ist eines der
Muster der Mantille.

Nr. 8 ist der kleinste
Stück.

Wenn du diese M
oder aus glatter
so lässest du
ganz weg, u
unten herüber
breiten, glatt
Spitze; vorn herum,
Halbausschnitt wird
falls glatt angenäh
Mantille zurückgeschl
großen Stichen festg
garnirst du sie mi
Blatts) von demselb
müssen diese 8 Centim
festonirt werden.

Schneidest du diese M
reiter oder broschir
in fortlaufenden I
du sie mit 8 Cent
reiteten Volants aus
Stoffe garniren; h
von der Zahl 60 bi
am Bortheil, wird
aufgefaßt angenäht;
37 bis zur Zahl 2
angenäht, und von
bis 82 ganz leicht
dort an wird er g

durch welchen man Schnüre mit Quasten zieht.

Nr. 6 ist das zehnfach verkleinerte Muster der Hälfte des Rückens einer Mantille, Griseldis-Mantille genannt. Der Rücken wird doppelt, d. h. aus einem Stück geschnitten.

Nr. 7 ist eines der Vordertheile der Mantille.

Nr. 8 ist der kleine Kragen derselben.

Wenn du diese Mantille aus Tüll oder aus glatter Mouffeline machst, so lässest du den kleinen Kragen ganz weg, und garnirst dieselbe unten herüber mit einer 6 Centim. breiten, glatt anzunähenden Spitze; vorn herum, so wie um den Halsausschnitt wird die Spitze ebenfalls glatt angenäht, aber auf die Mantille zurückgeschlagen, und mit großen Stichen festgenäht.

Garnirst du sie mit Streifen (Volants) von demselben Stoffe, so müssen diese 8 Centim. breit sein und festonirt werden.

Schneidest du diese Mantille aus tambourirter oder broschirter Mouffeline in fortlaufenden Dessins, so mußt du sie mit 8 Centim. hohen, festonirten Volants aus dem gleichen Stoffe garniren; hinten herüber, von der Zahl 60 bis zur Zahl 37 am Vordertheil, wird dieser Volant aufgefaßt angenäht; von der Zahl 37 bis zur Zahl 23 wird er glatt angenäht, und von der Zahl 23 bis 82 ganz leicht aufgefaßt. Von dort an wird er glatt ange-

näht und zurückgeschlagen bis zur Zahl 9, von wo aus er wieder bis zu 10 leicht aufgefaßt wird, so aber, daß er dennoch glatt auf der Mantille anliegt.

Machst du diese Mantille aus schwarzem Seidenzeug, oder von demselben Stoffe eines deiner Kleider, so garnirst du sie mit schwarzen Spitzen, die du, je nachdem die Länge deiner Spitze zureicht, entweder glatt oder aufgefaßt annähst.

Der Grund, aus welchem ich dir nicht rathe, den kleinen Kragen an die Mantille zu machen, ist, weil du in diesem Falle die Spitze auseinander schneiden müßtest, und weil außerdem die Mantille ohne den kleinen Kragen jugendlicher aussieht.

Nr. 9 ist das verkleinerte Muster von kurzen, weiten, weißen Beinkleidern, für kleine Knaben und Mädchen im Alter von 4 Jahren. Man garnirt dieselben unten mit einem 4 Centim. hohen Mouffeline- oder Jaconat-Streifen, der gestickt und festonirt wird. Diese Beinkleider reichen bis unter die Knie, an der Stelle, wo die Kamaschen anfangen, deren Muster ich dir auf dem Musterblatte Nr. IV gegeben.

Man kann diese Beinkleider unten auch auffassen, in welchem Falle sie unter dem Knie zugeknöpft werden; alsdann werden sie an einem gestickten Einsatzstreifen angenäht, an welchen noch eine 2 Centim.

hohe, aufgefaße Garnirung gesetzt wird.

Nr. 10, 11 und 12 sind Abbildungen, die zur Erklärung einer sehr schönen Art von Glockenzügen gehört. (Siehe die Beschreibung dieser Arbeit unter der Rubrik: „Weibliche Arbeiten“ in der heutigen Nummer.)

Nr. 13 ist die Zeichnung einer Taschentucke, die hochgestickt oder noch besser festonirt wird. Sticks du sie in Taschentücher, die mit einem farbigen, gedruckten Rand versehen sind, so kannst du dieses Dessin theils mit weißem, theils mit Baumwollgarn von der Farbe des gedruckten Randes sticken, was sich recht hübsch ausnimmt.

Nr. 14 ist eine sehr schöne Taschentuchfassung, aus einer Blätterguirlande bestehend. Du kannst entweder die 3 parallelen Einfassungslinien der Blätter zusammen breit festoniren, oder die zwei inneren zusammen festoniren, und die äußere cordonniren; diese beiden Arten wären die modernsten, nun kann aber dieses Dessin auch doppelt tambourirt, hochgestickt und dabei cordonnirt werden.

Da man die Taschentücher jetzt nur 50 Centim. im Geviert haltend, groß macht, so ist die Arbeit auch nicht so zeitraubend, als du es glauben könntest. Jedoch rathe ich dir, immerhin recht schönen, lichten Bastist zu nehmen, da es Schade wäre, diese Arbeit auf einen geringeren Stoff zu verwenden.

Nr. 15 ist die Zeichnung der Hälfte eines Kragens. Nimm schönen Mansouf oder Moll, auch Bastist, wenn du willst, und festonire darauf die dreiblätterigen Blümchen, deren Inneres durchbrochen gemacht und dazu der Stoff herausgeschnitten wird; der Stiel, so wie das einzelne Blättchen sind hochzusticken. Außen wird der Stoff dicht am Festonirten abgeschnitten. Da diese Art Kragen eben so einfach als schön ist, und sich sehr schnell sticken läßt, so habe ich dir noch eine andere Zeichnung ausgewählt.

Nr. 16 ist ebenfalls die Hälfte der Zeichnung eines Kragens, der in der Art des ebenbeschriebenen gestickt wird. Der innere Raum der zu festonnirenden Ringe wird herausgeschnitten, die großen Blätter festonirt; die kleinen Beerchen hochgestickt, und die Stiele derselben cordonnirt. Um die andere Hälfte dieser beiden Zeichnungen zu erhalten, darfst du die gegebene nur auf der Rückseite nachzeichnen. Sollte dieser Schnitt für deine Halsweite etwas zu groß sein, oder ist der Kragen für ein kleines Mädchen bestimmt, so läßt man nach Umständen ein oder zwei Blümchen in der Mitte weg.

Diese Krägen müssen, um gut anzuschließen, einen kleinen Stehkragen erhalten.

Nr. 17 ist ein kleines Dessin, welches auf Kinderkleider als Bordüre zc. tambourirt wird.

Nr. 18 ist ebenfalls eine solche

...üre, welche abe
... oder Rundschnü
... kann.

Nr. 19 ist eine
...nterröcke, Beinkleid
...de zc.; sie wird
...enfalls festonnirten
...Mitte durchbroch
...r. 20 ist die Abb
...Theile eines ge
...ens.

...lage eine Kette v
...hen an, als der U
...ns auf dem betreffen
...Stelle erfordert,

...rundmodel außen he
...und auf der Abbild
...Reihen Kettenmasch
...ist; denn an dieser S
...beit begonnen wer
...ort aus häkelt ma
...gegen den Halsaus
...ndem du eine Reih
...mlicher Häkelmaschen
...beginnst du den Gr
...folgende Weise. Du
...Stäbchen, 4 Kettenma
...chen, 4 Kettenmaschen
...der 2ten Tour komm
...chen in die Mitte de
...maschen der vorigen To
...die Rundung zu erhalt
...Model zu beiden Se
...en; ist derselbe fertig,
...ußen an der Kante,
...du die Arbeit begon
...staltungsborte:

...Tour: 1 Stäbchen
...masche, 1 Stäbchen, 1
...u. f. f.; an der Gf

Bordüre, welche aber auch mit Eiben oder Rundschnürchen besetzt werden kann.

Nr. 19 ist eine Bordüre um Unterröcke, Beinkleider, Kindertragröcke u. s.; sie wird festonnirt; die ebenfalls festonnirten Ringe sind in der Mitte durchbrochen.

Nr. 20 ist die Abbildung von einem Theile eines gehäkeltten Kragens.

Schlage eine Kette von so viel Maschen an, als der Umfang des Kragens auf dem betreffenden Muster an der Stelle erfordert, an welcher der Grundmodel außen herum eingefast, und auf der Abbildung durch zwei Reihen Kettenmaschen dargestellt ist; denn an dieser Stelle muß die Arbeit begonnen werden, und von dort aus häkelt man hereinwärts gegen den Halsauschnitt zu.

Nachdem du eine Reihe glatter, gewöhnlicher Häkelmaschen gemacht hast, beginnst du den Grundmodel auf folgende Weise. Du häkelst: 2 Stäbchen, 4 Kettenmaschen, 2 Stäbchen, 4 Kettenmaschen u. s. f. Bei der 2ten Tour kommen die 2 Stäbchen in die Mitte der 4 Kettenmaschen der vorigen Tour u. s. f. Um die Rundung zu erhalten, mußt du am Model zu beiden Seiten aufnehmen; ist derselbe fertig, so häkelst du außen an der Kante, mit welcher du die Arbeit begonnen, die Einfassungsborte:

1ste Tour: 1 Stäbchen, 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen, 1 Kettenmasche u. s. f.; an der Eckrundung

kommt in jede Masche ein Stäbchen, damit der Kragen verhältnißmäßig weiter werde.

2te Tour: 3 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 3 Stäbchen, 2 Kettenmaschen u. s. f.

3te Tour: Gerade wie die 2te Tour.

4te Tour: Gerade wie die 1ste Tour. Die

5te Tour, welche zugleich den Schluß bildet, besteht aus gewöhnlichen Häkelmaschen. Alsdann beginnt man die Spitze, welche den Kragen umgibt, und häkelt demnach:

1ste Tour: *1 Stäbchen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, wieder in dieselbe Masche gestochen, in welche das erste gestochen wurde; 5 Kettenmaschen, 5 Maschen unten liegen lassen, und vom * Zeichen an weiter.

2te Tour: 2 Stäbchen, in die 2, eine Schlinge bildenden Kettenmaschen der vorhergehenden Tour gestochen, 4 Kettenmaschen, * 2 Stäbchen, abermals in dieselbe Schleife der 2 Kettenmaschen der vorigen Tour gestochen, 2 Kettenmaschen, 2 Stäbchen, in die zweite Schleife der vorigen Reihe gestochen, 2 Kettenmaschen, 2 Stäbchen, in dieselbe zweite Schleife der vorhergehenden Tour gestochen; 4 Kettenmaschen, und vom * Zeichen an weiter.

3te Tour: Zwischen die 2 ersten Stäbchen der vorhergehenden Tour 1 Stäbchen, dann 9 Stäbchen in die aus 4 Kettenmaschen bestehende Schleife der vorhergehenden Tour

gestochen, 1 Stäbchen zwischen die 2 Stäbchen, welche auf die Schleife der vorhergehenden Tour folgen, gestochen, so daß es im Ganzen 11 nebeneinander befindliche Stäbchen sind, 2 gewöhnliche Häkelmaschen, in die 2 Kettenmaschen der vorhergehenden Tour gestochen, und wieder 12 Stäbchen, 2 gewöhnliche Häkelmaschen u. s. f.

Diese 3 Touren werden alsdann noch einmal über die 3 ersten gehäkelt, und die Spitze ist fertig.

Willst du dieselbe zu anderen Zwecken gebrauchen, so kannst du sie leicht schmaler oder breiter häkeln, indem du die 3 Touren entweder nur einmal machst, oder 3 bis 4 Mal übereinander wiederholst.

Nr. 21 bildet eine der vier Eckarabesken, welche dazu bestimmt ist, ein Kissen zu zieren, das auf den Altar einer katholischen Kirche gehört, um das Evangelienbuch darauf zu legen.

Nr. 22 ist die Zeichnung, welche in die Mitte dieses Kissens gestickt wird.

Du wählst weißen Moiré zu dieser Arbeit, und stickst die beiden Dessins mit halbgedrehter, bunter Seide und Gold mit dem Plattstich darauf: die Traubenbeeren violett; die Körner der Kornähren aus goldgelber Seide oder aus Gold; die Blätter aus einer schönen, saftgrünen Schattirung; das Kreuz, auf welchem das Osterlamm liegt, aus holzbrauner Seide; das Lamm selbst aus Silber und Gold erhaben ge-

stickt; der dasselbe umgebende Strahlenkranz aus Goldbouillons; die Decke des Buches roth oder blau und mit weißem Schnitt; die Siegel an demselben aus Goldbouillons.

Dieses Dessin könnte auch auf feinen Seidenstramin übertragen und mit dem Perlstiche ausgeführt werden.

Nr. 23, 24 und **26** sind kleine, einzelne Blümchen, die als versetzter Grund zu Damen- und Kinderhäubchen u. benützt werden können. Bei Taschentüchern, die einen breiten, bunten oder weißen Rand haben, und deren einzelne Streifen in den Ecken kleine, leere Vierecke bilden, werden neuerdings solche kleine Blümchen gestickt, was sich recht hübsch ausnimmt.

Nr. 25 sind die verschlungenen Buchstaben **E. G.** in Taschentuch-Ecken; sie werden festonnirt.

Nr. 27 ist das Modell eines Damenstiefelchens, aus welchem du ersiehst, wie man solche galoschirt, um sie bei Schmutz- und Regenwetter zu tragen; sie bestehen gewöhnlich aus schwarzem, feinem Wollenstoff und Saffianleder.

Nr. 28 ist das Modell von Damen-Kamaschen; man trägt dieselben dieses Jahr sehr viel, am häufigsten über leichte, ausgeschnittene Schuhe aus Saffianleder; man wählt zu den Kamaschen Ranking, staubfarbenen oder grauen Leinenzeug, oder irgend einen Sommerstoff, wie man ihn auch zu Stiefel-

nimmt, und bes
mutterknöpfen. L
deinem Schuster
deiner Brude
schneiden, so kan
sehr leicht sel
ederstück an die
vom Schuster g
Nr. 29 ist das Mode
hirten Damenst
man sie am häufig
entweder aus ganz f
ng oder aus Se
beliebteste Farbe wa
königsblau; jezt
raue; die Spitze d
wird nicht mit Leder
em sie besteht aus
der Stiefelchen,
he hierzu in einer
ung genommen, wa
nt ist.
Nr. 30 ist der Name
scher Schrift; er wi
gestickt.
Nr. 31 ist eine Pu
steht aus einem gestic
Böden, und einer
Ich beschreibe di
linken Seite befindlic
nung nicht näher; —
stus befindet sich auch
Seite. Das Böde
man es so will, bi
ne vor; dieß hängt
Gestaltbildung ab; di
zu beiden Seiten mi
lmobeln angeheftet.
Nr. 32 ist das Modell e
zum zusammengesetzten

den nimmt, und besetzt sie mit Perlmutterknöpfen. Läßt du dir von deinem Schuster oder vom Schneider deines Bruders ein Muster schneiden, so kannst du die Kamaschen sehr leicht selbst machen; das Lederstück an die Sohle mußt du dir vom Schuster geben lassen.

Nr. 29 ist das Modell von kurz galoschirten Damenstiefelchen, wie man sie am häufigsten trägt, und entweder aus ganz feinem Wollezeug oder aus Seide macht. Die beliebteste Farbe war im Frühjahre königsblau; jetzt ist es die perlgraue; die Spitze der Stiefelchen wird nicht mit Leder galoschirt, sondern sie besteht aus demselben Zeug der Stiefelchen, nur wird derselbe hierzu in einer anderen Richtung genommen, was äußerst elegant ist.

Nr. 30 ist der Name Rosa in gothischer Schrift; er wird doppelt hochgestickt.

Nr. 31 ist eine Puzhaube; sie besteht aus einem gestickten, runden Bödchen, und einer ähnlichen Barbe. Ich beschreibe dir die auf der linken Seite befindliche Bandverzierung nicht näher; — derselbe Auspuß befindet sich auch auf der rechten Seite. Das Bödchen geht, wenn man es so will, bis an die Stirne vor; dieß hängt ganz von der Gesichtsbildung ab; die Haube wird zu beiden Seiten mit reichen Goldnadeln angeheftet.

Nr. 32 ist das Modell einer aus Spitzen zusammengesetzten Haube.

Nr. 33 C. V. Der innere Raum wird recht erhaben hochgestickt, die äußeren Einfassungslinien bunt oder weiß cordonnirt.

Nr. 34 ist eine Taschentuch-Ecke, zwei Wappenschilder vorstellend, in welchen sich die Buchstaben J. B. befinden; dieselbe wird hochgestickt und zum Theil mit Points d'armes versehen.

Nr. 35. Elegante Haus-toilette einer Dame: fanchonartige Spitzenhaube mit firscherther Bandverzierung; hellgrün und weiß gestreiftes Foulardkleid, mit Schrägen à la vieille garnirt; das Leibchen hat einen viereckigen Ausschnitt, und ist leiterartig mit Rüschen aus demselben Stoffe garnirt.

Nr. 36. Besuchstoilette: Reißstrohhut mit drei kurzen, weißen Federn garnirt, deren Spitzen hellgrün sind; hellgrüner Baudauspuß; Mantille aus schwarzen Spitzen; gestreiftes rosa Taffetkleid. Der Rock ist mit fünf breiten Schrägen besetzt, die mit offenen Fransen garnirt sind.

Nr. 37. Anzug eines Knaben. Kurze, schwarze Sammtblouse, (dieselbe kann auch aus Ranking gemacht werden) mit schwarzem Glanzledergürtel; Spitzenhalskrause; hochrothe Atlascravatte; mittelblaue oder hellgraue Sommertuch-Beinkleider; gleichfarbige Kamaschen; Lackleder-Schuhe; runder Strohhut mit schwarzer Sammtbandschleife.

Nr. 38. Anzug eines Mädchens. Kleidchen von hell lila

Taffet; der Rock ist mit 3 Säumen versehen, die mit gleichfarbigen, offenen Fransen besetzt sind; aufgefastes Ueberleibchen (Spenser) von weißem, getupstem Organdi mit halbweiten Bund-Armelchen; gestickter Krage; mittelblaues Band unter demselben geschlungen; italienischer, runder Strohhut, mit weißer Feder und weißem Atlasband-Auspuß; die Rosetten unter dem Stülp und die Knüpfbänder sind von kirschrothen Atlasbändern; weiße, gestickte Beinkleider; helllila Zeugstiefelchen.

Nr. 39 ist der Name Wilhelmine, der in Taschentücher hochgestickt wird.

Das Extrablatt, welches ich meiner heutigen Sendung beigelegt habe, enthält unter

Nr. 1 bis 5 das in natürlicher Größe gegebene Muster des Leibchens eines Damenkleides.

Nr. 6 ist die (in der Zeichnung etwas verfehlte) Abbildung dieses Leibchens. Das Vordertheil ist so gezeichnet, daß du es vorn entweder ganz geschlossen oder herzförmig ausgeschnitten, wie es die Figur 6 zeigt, machen kannst; im ersteren Falle bleibt alsdann natürlich der shawlförmige Aufschlag weg, oder reicht derselbe nur bis zur Achselnaht.

Nr. 7 ist eine elegante Sommertoilette.

Nr. 8 und folgende sind lauter Namen und Buchstaben, die mir von vielen lieben Freundinnen meiner Sendungen verlangt wurden; hoffentlich stelle ich in der Auswahl derselben alle an mich gerichteten Wünsche zufrieden.

Ich bedaure nur, daß mir leider der Raum heute wieder so zugemessen ist, daß ich unmöglich die Sticcart jedes einzelnen derselben angeben kann.

Aus der Frauenwelt.

Biographische Skizzen über Frau v. Lamartine.

(Nach einer der neuesten Nummern einer Pariser Zeitschrift für Damen.)

An der Spitze der gegenwärtigen gesellschaftlichen Cirkel in Paris erblicken wir Frau Marianne v. Lamartine, eine ausgezeichnete Dame, die sich schon längst in allen Schichten der Gesellschaft die ungetheilteste Hochschätzung und Anerkennung ihrer vortrefflichen Eigenschaften erworben hat. Die Gattin des hochberühmten Verfassers der Harmonies poétiques ist schön und von stattlichem Wuchse, ihre Stimme hat einen ungewöhnlichen Wohlklang, ihr Geist einen seltenen Grad von Bildung. Ihre Erziehung gehört zu den sorgfältigsten, jede edle Regung findet in ihrem Herzen den lebhaftesten Anklang; sie spricht mit großer Leich-

tigkeit mehrere Sprachen, und besitzt ein ungewöhnliches musikalisches Talent.

Einem bewundernswerthen Geistesproducte ihres Gatten, seinen Méditations, hat es Frankreich zu verdanken, daß es Frau v. Lamartine zu den Seinigen zählt. Dieses Werk erschien im Jahre 1820, und man kannte seinen Verfasser damals nicht; auch wurde es vom großen Publicum, das auf poetische Ergüsse von religiöser Richtung keinen großen Werth zu legen pflegte, wenig gelesen.

Um jene Zeit fand eine sehr reiche, junge Engländerin Gefallen daran, sich mit den neuesten Erzeugnissen der französischen Literatur bekannt zu machen. So las sie denn auch die Harmonies, und diese lieblichen Gedanken über ungekannte Liebesempfindungen, diese religiös-erhabenen Ergüsse, diese hinreißende Schreibart, dieser hoch poetische Schwung, dieser Wohlklang des Versbaues, den Zauberklängen einer Aeolsharfe vergleichbar, erfüllten ihr jugendliches Gemüth mit hohem Entzücken; und sie gewann die Ueberzeugung, eine Hand, die so Schönes schreiben mußte, müsse nothwendig von einer schönen Seele belebt werden. Von jenem Augenblicke wies sie alle Heirathsanträge, die ihr natürlich bei ihren ausgezeichneten Eigenschaften und ihrem außerordentlich großen Vermögen nicht fehlen konnten, mit Bestimmtheit zurück, um dem Verfasser dieses von ihr so hochgeschätzten Geisteswerkes ihre Hand am Altare zu reichen. Wenige Monate nach ihrer Vermählung wurde ihr Reichthum noch durch die Beerbung eines mit ihr nahe verwandten Millionärs erhöht.

Die interessanteste Periode aus dem Leben der Frau v. Lamartine fällt in die Jahre 1832 und 1833. Damals unternahm sie mit ihrem Gatten und ihrer reizenden Tochter Julia eine Reise nach dem Morgenlande. Die Familie hatte zu diesem Zwecke den Alceste, ein stattliches Schiff von 250 Tonnen, gekauft. Es wurde mit 19 Matrosen bemannt, und von Kapitän Blanc geführt, einem sanften und ebenso fein gebildeten als in seinem Fache erfahrenen Manne, wie er auch sein mußte, wenn man ihm das Leben einer theuern Gattin und eines einzigen Kindes anvertrauen wollte.

Sehr merkwürdig und anziehend war für die Familie Lamartine der Einzug in ihr schwimmendes Haus. Es waren noch einige Fenster in den Kajüten angebracht worden, um denselben mehr Licht und Luft zu geben. Die größte Kajüte war für Frau v. Lamartine und ihre Tochter bestimmt. Die Kammermädchen schliefen in einer kleineren, daranstoßenden. Das Fahrzeug hatte für zwei Jahre Lebensmittel an Bord genommen, ferner eine aus 500 Bänden bestehende Bibliothek,

und auf dem Verdecke vier Kanonen, zur Vertheidigung gegen griechische und sonstige Seeräuber.

Mehrere Freunde begleiteten die Familie auf ihrer großen Reise; die Dienerschaft derselben bestand aus 6 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

Beilagen zur heutigen Muster-Zeitung.

1) Musterblatt Nr. XII., enthaltend:

- | | |
|--|--|
| Nr. 1 Häkeldessn. | Nr. 21 Eck-Arabeske und |
| Nr. 2 Tapissieremuster. | Nr. 22 Allegorisches Bild zu einem ka- |
| Nr. 3 Zeichen der Farben desselben. | tholischen Altarkissen. |
| Nr. 4 Tappmuster zu Perlenbörsen. | Nr. 23 Blümchen zu einem verfesten |
| Nr. 5 Damentasche. | Grund. |
| Nr. 6 Bordertheil, | Nr. 24 Desgleichen. |
| Nr. 7 Hälfte des Rückens und | Nr. 25 E. G. |
| Nr. 8 Kleiner Kragen einer Mantille. | Nr. 26 Blümchen zu einem Grund. |
| Nr. 9 Kinderbeinkleider. | Nr. 27 Modell eines Damenstiefelchens. |
| Nr. 10 Modell einer Pappdeckelscheibe. | Nr. 28 Modell von Damenkamaschen. |
| Nr. 11 Desgleichen. | Nr. 29 Modell von Sommerstiefelchen. |
| Nr. 12 Glockenzug aus Wollkugeln. | Nr. 30 Rosa. |
| Nr. 13 Taschentuchecke. | Nr. 31 Modell einer Puschhaube. |
| Nr. 14 Taschentucheinfassung. | Nr. 32 Desgleichen. |
| Nr. 15 Gestickter Kragen. | Nr. 33 E. J. |
| Nr. 16 Desgleichen. | Nr. 34 Wappenschilde mit J. B. |
| Nr. 17 Bordüre zum Tambourviren. | Nr. 35 Elegante Haustoilette. |
| Nr. 18 Desgleichen auch zu Eisenbesatz. | Nr. 36 Besuchstoilette. |
| Nr. 19 Bordüre an Unterröcke und Bein- | Nr. 37 Anzug eines kleinen Knaben. |
| kleider. | Nr. 38 Anzug eines kleinen Mädchens. |
| Nr. 20 Abbild. eines gehäkelten Kragens. | Nr. 39 Wilhelmine. |

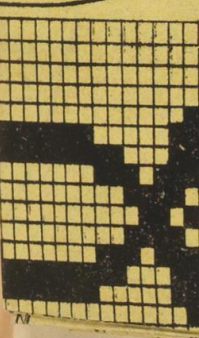
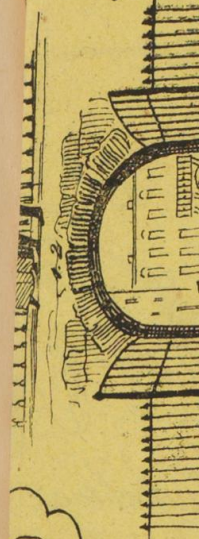
2) Extra-Beilage, enthaltend:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| Nr. 1 bis 6 Muster und Abbildung | 35 Elisa — 36 B. — 37 G. M. — 38 |
| eines Damen-Kleiderleibchens — 7 Som- | Hedwig — 39 Camilla — 40 Anna — |
| merttoilette — 8 Leopoldine — 9 Auguste | 41 A B in einem kleinen Wappenschild |
| — 10 Aurelie — 11 Marie — 12 Ga- | (besonders in Herren-Taschentücher) — |
| brielle (deutsch muß ein l weggelassen | 42 Caroline — 43 Charlotte — 44 Vic- |
| werden) — 13 Clotilde — 14 Ida — | torine — 45 Nathalie — 46 M. — 47 |
| 15 Regine — 16 Martha — 17 A. E. | Susanna — 48 Emilie — 49 Therese |
| — 18 Cora — 19 Sophie — 20 Aline | — 50 Celina — 51 E J — 52 G — |
| — 21 Pauline — 22 Alida — 23 Cla- | 53 A B — 54 L B (die Kornährenver- |
| riffe — 24 D. E. — 25 Albertine — | zierung kann auch zu anderen Buchsta- |
| 26 Victorine — 27 Justine — 28 Lucie | ben und kleinen Namen benützt werden) |
| — 29 Iréne — 30 Abelina — 31 D. B. | — 55 Catharina — 56 G. |
| 32 Mathilde — 33 Louise — 34 E. — | |

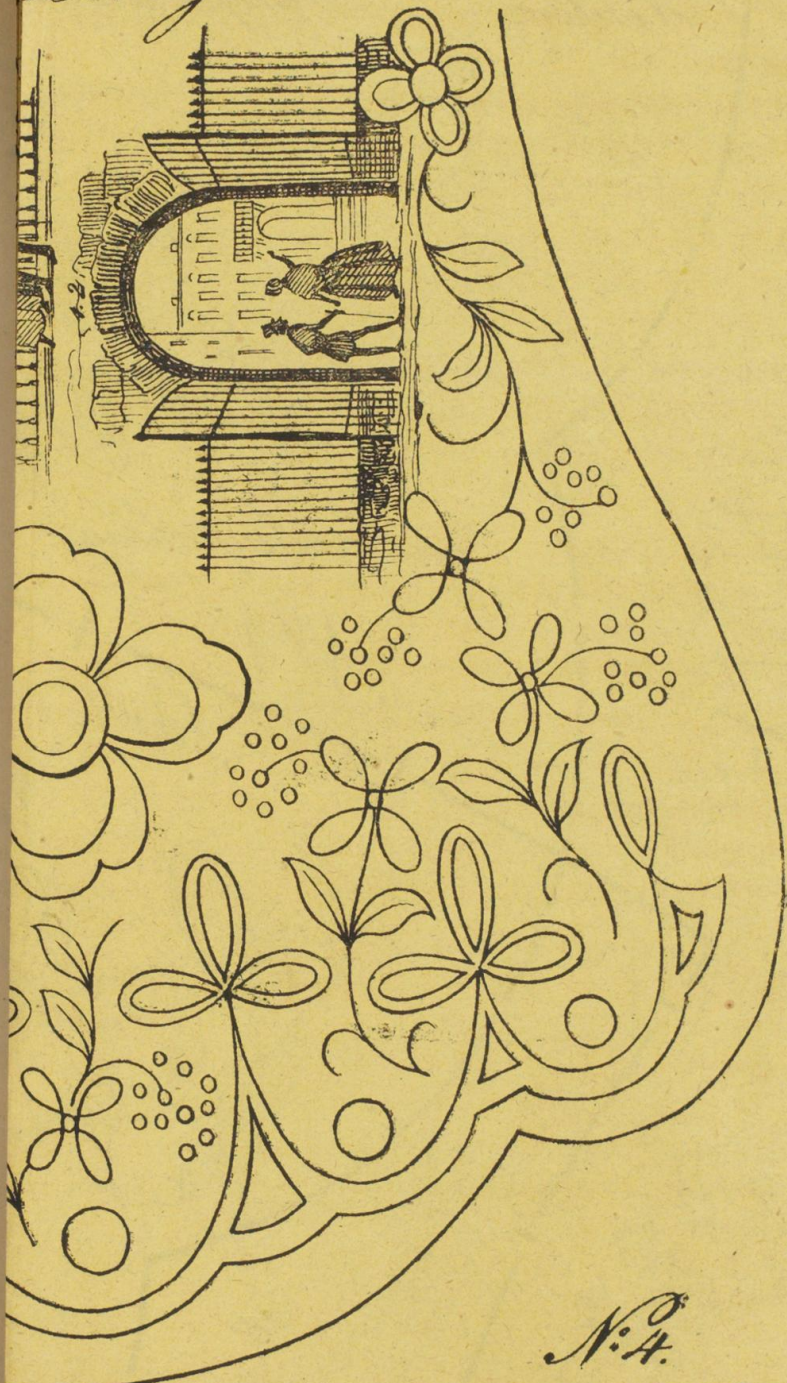
Auflösung des Bilder-Räthfels auf dem Musterbogen Nr. 11:
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung: Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart.

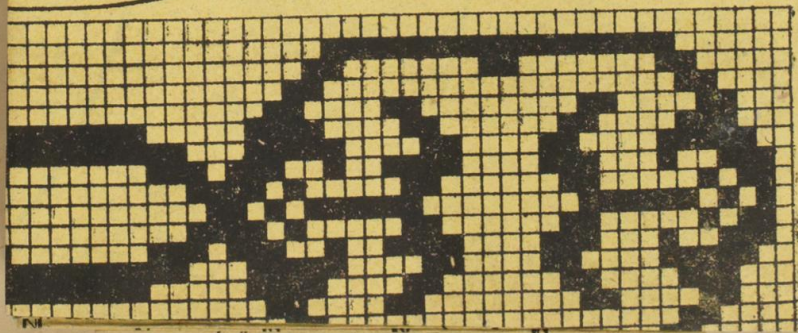
isterz
terbogen



Teubogen.



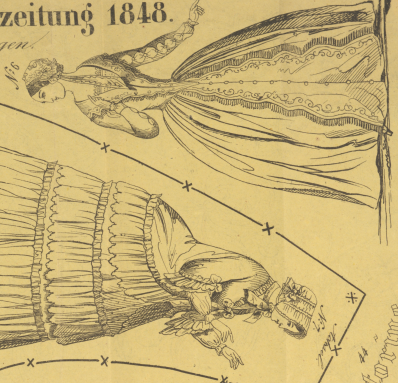
N. A.

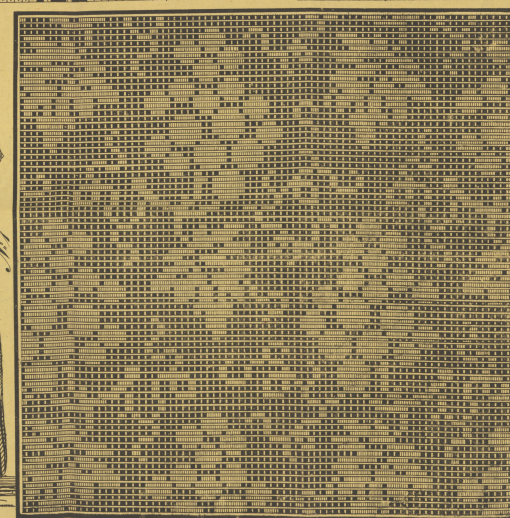
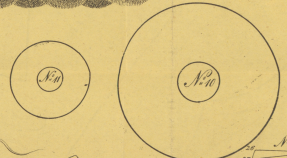
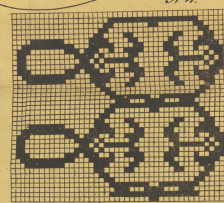
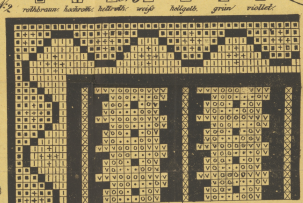
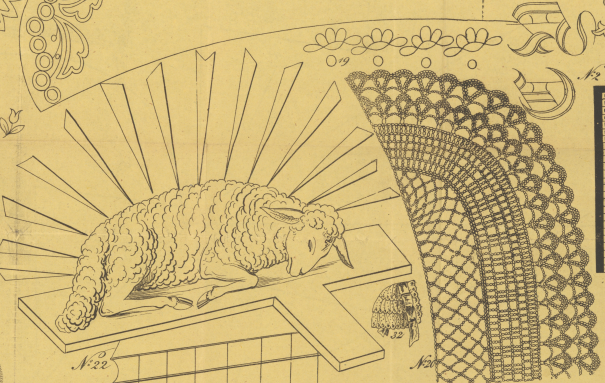
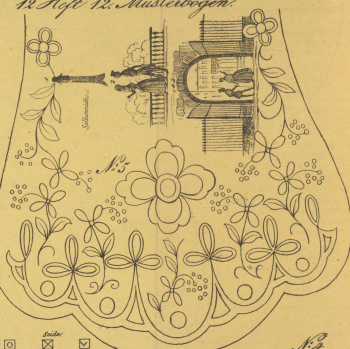
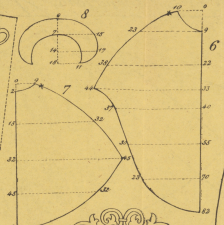


ng gegen griechische
herer großen Reihe;
ung.
zu einem Ka-
n.
nem verfesten
Grund.
aufriefelchen.
aufriefelchen.
aufriefelchen.
habe.
3. B.
im.
der Knaben.
der Mädchen.
17 G. N. - 38
- 4) Anna -
der Wappenschild
lichentlicher) -
- 44 Die-
- 46 M. - 47
- 49 Ehreſe
2 P. - 52 G. -
Die Bemühender-
a anderen Buchſta-
en benutzt werden)
56 G.
ogen Nr. 11:

Spekulum in Stuttgart.

19 *Alme*
 20 *Marie*
 21 *Matha*
 22 *Anna*
 23 *Eda*
 24 *Clairse*
 25 *Clotilde*
 26 *Marie*
 27 *Neopoldine*
 28 *Catharine*
 29 *Auguste*
 30 *Aurelie*
 31 *Edwige*
 32 *Mathilde*
 33 *Louise*
 34 *Adelina*
 35 *Cherise*
 36 *Marie*
 37 *Marie*
 38 *Suete*
 39 *Victorine*
 40 *Colbertine*
 41 *Camilla*
 42 *Anna*
 43 *Charlotte*
 44 *Charlotte*
 45 *Susanne*
 46 *Maria*
 47 *Charlotte*
 48 *Maria*
 49 *Charlotte*
 50 *Marie*
 51 *Marie*
 52 *Marie*
 53 *Marie*
 54 *Marie*
 55 *Marie*





Rosa

N u



Album für

Die Muster-Zeitung erscheint
in welchem abwechselnd entweder
in Bild oder in Text gegeben werden.

N^o 13.

Liste

Nicht so waren
geschlossene Uebereinkunft
an meinem Ehrentage
Augen glänzender, I
Besümmerniß, mit th
sant sie an Erwins
ihre (Zusnelda's) Be
rief lächelnd Erwin,
glaube mir, meine G
ist, als du, mir bist

Wasserzeitung. 1848.